

Eve Schefferski

Bitte, gib mir meine
Erinnerung
zurück!

Fantasy
AAVAA
VERLAG

Eve Schefferski

Bitte, gib mir meine Erinnerung zurück!

Fantasy

Leseprobe

© 2017 AAVAA Verlag

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2017

Umschlaggestaltung: AAVAA Verlag

Coverbild: Eve Schefferski, Lars Kaßburg

Printed in Germany

Taschenbuch: ISBN 978-3-8459-2430-4

Großdruck: ISBN 978-3-8459-2431-1

eBook epub: ISBN 978-3-8459-2432-8

eBook PDF: ISBN 978-3-8459-2433-5

Sonderdruck Mini-Buch ohne ISBN

AAVAA Verlag, Hohen Neuendorf, bei Berlin

www.aavaa-verlag.com

E-Books sind nicht übertragbar! Es verstößt gegen das Urheberrecht, dieses Werk weiterzuverkaufen oder zu verschenken!

Alle Personen und Namen innerhalb dieses E-Books sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Dieses Buch sei all jenen gewidmet, die von der unnachgiebigen Frage verfolgt werden, warum sich bestimmte Dinge in ihrem Leben ereignet haben - und auch nach langer Suche keine Antwort darauf wissen. Die folgenden Zeilen sollen euch dabei helfen, auch ohne konkrete Antworten auf eure Fragen, mit den negativen Erfahrungen eurer Vergangenheit abschließen und ihnen zudem eine tiefere Bedeutung beimessen zu können. Ihr werdet erkennen, dass alles miteinander verwoben ist: Jedes Ereignis aus Vergangenheit, Gegenwart sowie Zukunft bringt Ursache und Wirkung mit sich. Manche Dinge müssen geschehen und sind unabdingbar, um die Weichen für spätere Ereignisse zu stellen. Ihr werdet auch ver-

stehen, warum Vergebung manchmal der einzige Schlüssel ist, der euch von den Fesseln eurer Vergangenheit zu befreien vermag.

Prolog

Es heißt, dass jede Erfahrung, die man im Leben macht, einen präge. Es heißt, jedes Ereignis, jede Situation, jeder Glücksmoment sowie jeder Tiefpunkt im Leben bringe einen bestimmten Grund mit sich. Und jeder Mensch, der deinen Weg kreuzt, repräsentiert eine Aufgabe, eine bedeutsame Botschaft, ein Geschenk oder alles in einem. Persönlichkeit besteht aus all jenem, was einem im Leben widerfährt, aus den Handlungen, die man tätigt und deren Konsequenzen, die man anschließend zu tragen hat. Sowohl positive Erfahrungen, die tiefe Dankbarkeit in einem hervorrufen, als auch negative Begebenheiten und große Schicksals-

schläge, die einem gewisse Dinge lehren und einem bedeuten, dass man vom rechten Weg abgekommen ist oder noch etwas Anderes von größerer Bedeutung auf einen wartet. Die Erinnerungen an jene gemachten Erfahrungen aus unserem Leben sind keine bedeutungslosen, abgeschlossenen und abgegrenzten Einheiten. Sie sind allgegenwärtig und von Notwendigkeit, um auf unsere Gegenwart und Zukunft einzuwirken. All dies begriff ich jedoch erst dann, als es bereits zu spät war.

Der erste Traum

Donnergrollen erfüllte die Nacht und der Regen prasselte brutal gegen die Fensterscheiben ein - das Wetter hatte sich meinem inneren Gemütszustand angepasst. Immer tiefer kroch ich unter die Bettdecke, ich wollte alles um mich herum ausblenden, alles vergessen. Ich zitterte und schwitzte zugleich. Mein Pyjama hatte sich wie Klebeband an meinem Nacken festgesaugt und mir war, als drohte ich jeden Moment zu ersticken.

Nach einiger Zeit schlüpfte ich aus der nassgeschwitzten und tränengetränkten Bettdecke, jedoch bloß um mir eines der zerknäulten Fotos anzusehen, die neben meinem Kopfkissen lagen. Ich griff nach

einem davon und faltete es sorgfältig wieder auseinander, betrachtete es und erinnerte mich zurück. Bei diesem Vorgang der Souveniraufarbeitung musste ich tief Luft holen.

Ein attraktiver Kerl mit blondem, gelockten Haar und dunkelbraunen, vertrauten Augen strahlte mir entgegen. Ungemein vertraut und ehrlich. Ehrlich war Christian allemal gewesen, als er mir knallhart davon erzählt hatte, dass er mir nach drei gemeinsamen Jahren untreu gewesen war und Abstand bräuchte, um seine jungen Jahre noch voll auskosten zu können – wobei ich ihm natürlich nur im Weg stand. Die Härte seiner Worte hatte mich wie unzählige scharfe Kieselsteine getroffen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, tiefe Narben in meine zarte Haut zu verewigen. Ein schmerzhafter

Knoten bildete sich in meiner Kehle und heiße Tränen flossen mir wie ein Wasserfall über das Gesicht. Jede Träne brannte sich qualvoll in mein Herz und hinterließ eine Wunde, welche möglicherweise eines späten Tages wieder verheilen, jedoch eine tiefliegende Narbe hinterlassen würde - dessen war ich mir sicher.

Das Ganze war bereits viele Monate her, ich hatte lange nicht mehr so geweint. Vielleicht eine Woche nicht mehr oder zwei. Heute Nacht jedoch hatte ich wieder einen dieser quälenden Alpträume gehabt, aus dem ich schweißgebadet und unter Tränen aufgewacht war. Ich war eine äußerst sensible Person und nah am Wasser gebaut, was mir diese ganze Misere nicht gerade vereinfachte. Ich hatte bereits einen neuen Freund – er war lieb und fürsorglich und ich genoss die Zwei-

samkeit mit ihm. Er war ganz anders als Christian, früher wäre mir jemand wie Richard überhaupt nicht aufgefallen.

Doch er hatte mich mit seiner charman-
ten und herzlich entrüsteten Art einfach
überzeugt und ich fühlte mich auf An-
hieb zu ihm hingezogen und gut bei ihm
aufgehoben. Ich wusste, er würde mich
gut behandeln und dass ich bei ihm
nichts zu befürchten hatte. Das war mir
im Moment das Wichtigste – mich ein-
fach bloß in vollkommener Sicherheit
wiegen zu dürfen. Doch es war wie ein
Fluch: Meine Vergangenheit schien mich
immer wieder einzuholen und die Angst,
dass mich dieses Trauma bis ans Ende
meiner Tage verfolgen und ich nie wieder
vollständig glücklich sein könnte, lastete
schwer auf mir. Mit angewinkelten Bei-
nen und mit vor und zurück wiegendem

Oberkörper saß ich da und grübelte über diese ungerechte Fügung meines Schicksals nach.

Die Zeit schien still zu stehen während ich apathisch auf meinem Bett saß und dem Unwetter lauschte. Irgendwann war ich so verzweifelt, dass ich begann zu beten – zu Gott, zum Universum, wohin auch immer - mir würde dieser Schmerz genommen. Ich wusste nicht, ob ich an Gott glaubte oder an irgendeine höhere Instanz, die das menschliche Leben hier auf Erden lenkte und uns beistand, wenn wir in letzter Not um Hilfe baten. Ich betete dennoch. Es blieb mir nichts Anderes übrig. Alles andere hatte ich bereits versucht. Dies schien mir der letzte Ausweg, auch wenn ich nicht gerade großer Hoffnung war, dass überhaupt irgendetwas auf dieser Welt die Macht besaß,

mich von diesem abartigen Trauma zu befreien. Irgendwann befand ich mich in einem Zustand – weder wach noch schlafend, sondern irgendwo dazwischen. Immer wieder wiederholte ich in meinem Kopf: *Ich wünschte, der Schmerz würde gelindert und die Erinnerung verblasen. Ich wünschte, alles wäre wieder normal.* So oft bis sich die Erschöpfung meiner schließlich bemächtigte und ich wieder einschliefe.

Der Boden war heiß und klebrig. Meine nackten Füße sackten immer tiefer in die zementartige Masse ein, wenn ich sie für ein paar Sekunden nicht bewegte. Meine Beine fühlten sich an wie Gummi - immer wieder verlor ich das Gleichgewicht. Tobende Flammen umzingelten mich, krochen immer näher. Schwarzer Rauch hing

in der Luft und drängte sich in meine Lunge. Ich fürchtete zu ersticken, wenn nicht bald Rettung nahte. Es war unerträglich. Zwischendurch wichen die Rauchwolken unerwartet wieder zurück, lösten sich förmlich auf und der haltlose Boden wurde fest und ich konnte mich wieder problemlos fortbewegen.

Dann füllte frische Luft meine Lungen und am Boden schienen kleine Sprossen zu wachsen. Doch dieser Zustand währte nicht lange. Die Flammen und der schwarze Rauch krochen wieder näher. Der Zustand von Gefahr und Sicherheit, von Angst und Erleichterung änderte sich ein paar Mal wie in einem immer wiederkehrenden Zyklus, bis ich beschloss, dass ich etwas unternehmen musste, um diesem Szenario ein Ende zu setzen.

Als der Rauch sich wieder einmal zurückzog, erkannte ich, nicht weit von mir entfernt, eine Art Klettergerüst. Es war sehr hoch, weder die Flammen noch der Rauch reichten bis hin zu seiner Spitze. Oben sollte ich sicher sein. Ich eilte auf mein Ziel zu und hoffte, dort endlich meinen Frieden zu finden. Das Gerüst bestand aus Holz und war ähnlich aufgebaut wie eine Leiter mit immer schmaler werdenden Stufen.

Die Flammen verfolgten mich und mir blieb keine andere Wahl als das Gerüst hinaufzuklettern. Meine Hände umfassten das Holz und meine Füße betraten die erste Stufe. Der schwarze Rauch ließ mich nicht viel erkennen. Ein stechender Schmerz durchzuckte mich. Ich drehte meine Handflächen zu mir um und stütze mich mit meinen Unterarmen am Ge-

rüst ab. Sie waren mit schwarzem Ruß bedeckt und die rechte Hand blutete.

Ich fächerte den Nebel von mir weg, um zu erkennen, was mich verletzt hatte. Dann erkannte ich, dass das Holz mit heißer Glut bedeckt war und ich mir große Splitter eingefangen hatte. Außerdem befand sich auf der Stufe ein Foto. Die Ränder des Fotos waren abgebrannt. Es wurde mit einem Nagel befestigt, dessen Spitze auf meiner Seite herausragte. Ich atmete erleichtert aus bei dem Gedanken, dass meine Hände nicht die Spitze des Nagels, sondern bloß einige Holzsplitter erwischt hatten.

Ich wollte gerade weiter klettern, als ich erkannte, wer auf dem Foto abgebildet war. Es war Christian.

„Klettere weiter!“, rief eine raue Stimme und ich zuckte zusammen.

„Wer spricht da?“, antwortete ich instinktiv.

„Du musst höher klettern!“, erwiderte die Stimme ohne auf meine Frage einzugehen. Ich sah mich alarmiert um, doch alles, was ich erkannte, waren schwarze, wabbernde Luft und tobende Flammen, die mit einem Schub auf mich zurasten und meinen Pyjama Feuer fangen ließen. Ich klopfte hysterisch das Feuer weg und zog mich die nächste Stufe hinauf. Dieses Mal erfasste mich wieder ein stechender Schmerz, noch stärker als auf der vorherigen Stufe. Als ich meine Hände begutachtete, erkannte ich neue Splitter und eine große Schnittwunde. Auf dieser Stufe befanden sich zwischen all der Glut zusätzlich Glasscherben und Reißzwecken. Hier fand ich ein weiteres Foto auf. Es bildete Christian und mich ab, wie wir

alberne Grimassen in die Kamera schnitten. Tränen stiegen mir in die Augen und ich blinzelte sie wütend weg. Ich entschied mich dazu, das Foto zu ignorieren und stieg auf die nächste Stufe. Auch meine Füße schmerzten nun und wurden von glühend heißen Glassplittern durchbohrt. Auf der folgenden Stufe befanden sich weitere Fotos: Christian und ich am Strand im Urlaub, Christian und ich beim Feiern im Club, Christian und ich beim Inlineskaten. Es waren einfache, alltägliche Erinnerungen – gleichzeitig so bedeutsame. Die glücklichen Gesichter auf den Bildern verpassten mir einen Tritt in den Magen. Lange war ich nicht so glücklich gewesen wie auf diesen Momentaufnahmen. Nicht auf diese Art und Weise. Denn das war mir nicht möglich, da ich

immer wieder von meiner Vergangenheit eingeholt wurde.

Mein Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen und ein Kloß in der Größe eines Kürbisses bildete sich in meinem Hals. Krampfhaft versuchte ich, ihn hinterzuschlucken bevor er sich in Tränen auflösen würde.

„Du kannst den Schmerz nicht immer wieder unterdrücken. Er wird dich wieder und wieder einholen!“, rief die Stimme.

„Wer spricht da?“, wiederholte ich.

Ich blickte mich um und suchte nach dem Besitzer dieser furchteinflößenden, krächzenden Stimme.

„Ich bin deine gute Fee“, antwortete die Stimme schließlich. Erneut musterte ich meine Umgebung, blickte nach links,

nach rechts und nach unten, doch es war niemand zu sehen.

„Hier oben!“, rief sie dann. „Wenn du deinen Kopf ständig nur hängen lässt, dann kannst du gar nicht finden, wonach du suchst!“

An der Spitze dieses Horrorgerüsts saß eine kleine alte Frau in schwarzem, abgetragenen Gewand. Ich konnte nicht viel erkennen, bis auf den riesigen Buckel und das lange, graue, verfilzte Haar, welches ihr seltsam über das Gesicht fiel. Wie eine gute Fee sah sie jedenfalls nicht aus.

„Was soll das? Was willst du von mir?“, fragte ich.

„Die Frage ist, was willst *du* von mir?“, entgegnete die alte Frau. „Du hast doch um einen Weg gebeten, deinen Schmerz loszuwerden. Bitteschön, hier ist er. Tada!“ Einladend streckte die Alte ihren

Arm in meine Richtung und zeigte das Gerüst hinunter. Ungläubig schüttelte ich den Kopf.

„Wie soll mir ein solches Gerüst meinen Schmerz nehmen?“ Gerade in diesem Augenblick empfand ich unerträglichen Schmerz, sowohl physisch als auch psychisch.

„Im Moment fühle ich undenkbbare, unermessliche Schmerzen und allein dieses Horrorgerüst ist schuld daran!“, erklärte ich wütend.

„Das Gerüst hat deinen Schmerz nicht produziert, es hat ihn lediglich provoziert.“ Die obskure Frau, die sich selbst als meine gute Fee bezeichnete, saß mit verschränkten Armen da und grinste zufrieden - als wäre sie unheimlich stolz auf ihre soeben gemachte Aussage.

„Und warum tust du mir das an, wenn du mir den Schmerz doch nehmen wolltest?“, fragte ich verständnislos.

„Kindchen, das hier ist die einzige Möglichkeit, um deinen Schmerz zu überwinden!“, kreischte sie. „Der Schmerz muss vollständig angenommen und durchlebt werden, bevor er verschwinden kann. Indem du versuchst, ihn zu verdrängen, schiebst du ihn und deinen Heilungsprozess bloß weiter auf. Aber los wirst du ihn so niemals.“

Die Worte der alten Frau trafen mich wie ein Schlag. Ich sog sie ein, langsam und qualvoll, mit jeder einzelnen Faser meines Körpers. Die ganze Zeit über hatte ich versucht die Sache mit Christian zu verdrängen. Ich hatte mich sofort in die nächste Beziehung gestürzt, versuchte mit meinem Leben so fortzufahren, als

hätte Christian niemals existiert und niemand durfte jemals seinen Namen in meiner Gegenwart erwähnen – so als hätte es ihn nie gegeben.

Aber sobald ich allein und fernab des Alltagstrubels war, kreisten meine Gedanken wieder nur um ihn. Wenn ich einen melancholischen Song im Radio hörte und ich dessen Text verstand, kamen mir augenblicklich die Tränen. Wenn ich an einer Straße, an einem Gebäude, an irgendeinem noch so unscheinbaren Ort vorbeikam, welcher mich an ihn erinnerte, machte ich kurz Halt, schloss die Augen, in der Hoffnung, er würde neben mir auftauchen, sobald ich sie wieder öffnete. Und wenn ich nachts schlief und mein Unterbewusstsein die Kontrolle über mein Bewusstsein gewann, spukte er in meinen Träumen her-

um. Seit unserer Trennung jede einzelne Nacht.

Ich beschloss, den weisen Rat der Alten zu befolgen und erklomm die nächste Stufe. Kurz darauf stieß ein markerschütternder Schrei aus meiner Kehle. Eine glühend heiße Nagelspitze hatte meine Hand durchbohrt und augenblicklich verfluchte ich diese alte „angebliche“ Fee! Sie hatte mich hereingelegt! Eine ganze Fotoreihe befand sich nun vor mir. Sie schien eine Art Geschichte zu erzählen, von unserer ersten Begegnung bis hin zu unserem ersten Kuss, unserer ersten gemeinsamen Nacht und so weiter... Brennende Tränen perlten jetzt über mein Gesicht.

„Ich dachte, der Schmerz würde nachlassen, je höher ich klettere!“, beschwerte ich mich.

„Er lässt nach und verschwindet sogar gänzlich, wenn du ihn einmal in seiner vollständigen Inbrunst, Intensität und Erbarmungslosigkeit durchlebst und ihn verarbeitet hast.“

„Das bedeutet, wenn ich oben bin, habe ich es geschafft?“

„Wenn du hier oben bei mir bist, dann stehst du nur noch einen Schritt vor deinem Ziel“, beteuerte sie mir. Ich hatte ohnehin keine andere Wahl, als ihr zu vertrauen. Wieder zurück nach unten konnte ich nicht, abgesehen davon, hatte ich bereits fast die Hälfte des Weges hinter mir. Ich raffte mich mühselig auf und kletterte weiter, jede Stufe rief weitere Erinnerungen an Christian hervor und jede weitere Stufe enthielt noch mehr Splitter, noch schärfere Nägel und noch heißere Glut.

Als ich oben angelangt war, war ich mit meinen körperlichen und seelischen Kräften am Ende. Einem hilflosen Käfer gleichend lag ich auf dem Rücken da und wedelte mit den Armen, damit meine verletzten Hände im Wind ein wenig abkühlten.

„Ich bin stolz auf dich“, grientete die alte Frau. Ich öffnete meine erschöpften Augen und über mir ragte ein altes, mit tiefliegenden Narben und Falten übersätes Gesicht. Mit dem riesigen Buckel und der krummen Nase glich die alte Frau eher einer böartigen und schadenfreudigen Hexe als einer guten Fee.

„Noch ein letzter Schritt in die Freiheit“, lachte sie hämisch.

„Ich tue alles, Hauptsache der Schmerz verschwindet endlich und ein für alle Mal“, keuchte ich erschöpft. Die alte Frau

zeigte mit dem Finger in die Tiefe auf der anderen Seite des Gerüsts. Mühsam raffte ich mich auf die Knie und blickte hinab. In der Tiefe erkannte ich nichts als unendliche Dunkelheit, bis auf ein ganz kleines schwaches Licht am Ende des Tunnels.

„Spring“, forderte die Hexe mich auf.

„Wie bitte?“, ich glaubte, mich verhöhrt zu haben. „Das werde ich nicht überleben. Das schaffe ich nicht.“

„Spring. Lass dich einfach fallen. Lass alles los. In dem Moment, in dem du loslässt und dich deiner Angst stellst, hat diese keinerlei Kontrolle mehr über dich und du bist frei. Hab Vertrauen.“

Ich blickte hinunter in die unendliche Tiefe und war mir sicher, das niemals überstehen zu können.

„Das werde ich nicht überleben. Ich habe nun genug Schmerzen ertragen müssen! Kannst du sie mir nicht endlich nehmen?“, kreischte ich verzweifelt.

„Du musst dich erst noch deiner Angst stellen, loslassen und springen. Nur noch ein einziger Schritt und du bist frei“, versuchte die Alte mich zu überzeugen. Doch ich war mit meinen Kräften am Ende. Sobald ich in die Tiefe blickte, spürte ich den Tod bereits seine tastenden Finger nach mir ausstrecken.

„Gibt es denn keine andere Möglichkeit den Schmerz und die Trauer loszuwerden?“, fragte ich.

„Der Weg durch den Schmerz und die Konfrontation mit der Angst sind die einzigen Möglichkeiten, um wieder frei zu sein.“

„Was ist, wenn du mir einfach meine Erinnerung nimmst? Meine Erinnerung an Christian und an alles, was mit ihm im Zusammenhang steht. Dann wäre alles wieder normal, *ich* wäre wieder normal. Wenn du tatsächlich eine Fee bist und meine Gebete erhört hast, dann sollte das doch kein Problem für dich sein, oder?“, überlegte ich.

„Das wäre bloß eine Flucht vor der Wahrheit, die Flucht vor dem Leben.“ Die Alte schnalzte tadelnd mit der Zunge und bewegte ihre Zeigefinger vor meiner Nase hin und her. „So funktioniert das nicht. So wirst du dein Problem nicht lösen können.“

„Aber du wärst in der Lage dazu, sie mir zu nehmen? Du bist doch meine gute Fee, sagtest du.“

„Möglich wäre es. Die Frage ist nur, ob dies auch das *Richtige* ist.“

„Es ist der einfachste Weg, wieder normal zu sein. Bitte nimm mir meine Erinnerung an Christian!“

„Bist du dir sicher, dass du das möchtest?“, fragte sie skeptisch. Entschlossen nickte ich.

„Ich frage dich noch einmal und dies wird das letzte Mal sein, dass ich dich das frage. Bist du dir ganz sicher, dass du die Erinnerung an diesen geliebten Menschen für immer auslöschen willst?“

Geliebter Mensch? Hallo? Dieser einst so „geliebte Mensch“ hatte mir in den vergangenen Monaten nur Kummer und Schmerzen bereitet, unzählige schlaflose Nächte, ganz zu schweigen von der Demütigung! Eiskalt hatte er mir das Herz, welches ich einst voller Vertrauen und

Zuversicht in seine Obhut gegeben hatte, in tausend Stücke gerissen und sie mir vor die Füße geworfen. Jetzt durfte ich nach diesen Stücken suchen, sie nach und nach zusammenklauben und versuchen, sie irgendwie wieder zusammenzuflicken. Ob mir dies jemals vollständig gelingen würde, war mir ein großes Rätsel, doch mir dämmerte bereits, dass dieses Vorhaben unmöglich war. Selbst wenn ich all die zerfetzten Überreste meines Herzens wieder zusammenflicken könnte, würden doch die Nähte bleiben und wenn man diese zog, würden diese Narben hinterlassen.

„Ich bin mir so sicher wie noch nie zuvor in meinem Leben“, sagte ich mit ganzer Überzeugung.

Die alte Fee holte tief Luft und seufzte enttäuscht.

„Nun gut, so sei es. Aber beschwere dich im Nachhinein nicht, ich hätte dich nicht ausdrücklich davor gewarnt. Eine so überaus bedeutsame und prägende Erinnerung aus deinem Leben auszulöschen ist kein einfacher Zauber und wird seine schwerwiegenden Konsequenzen mit sich tragen. Darauf kannst du dich verlassen.“

„Nichts kann so schlimm sein wie das, was ich die vergangenen Monate über durchgemacht habe. Und nichts kann schlimmer sein als die Angst, auf ewig ein Sklave meiner Vergangenheit zu sein.“

„Wie du meinst, Kind. Dein Wunsch sei dir erfüllt.“

Fast alle im AAVAA Verlag erschienenen Bücher sind
in den Formaten Taschenbuch und
Taschenbuch mit extra großer Schrift
sowie als eBook erhältlich.

Bestellen Sie bequem und deutschlandweit
versandkostenfrei über unsere Website:

www.aavaa.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und informieren Sie gern
über unser ständig wachsendes Sortiment.



www.aavaa-verlag.com